Nr. 298 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 27. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

99 Tote

Bergungsarbeiten auf Maybach eingestellt

Unerträgliche Hitze in den Stollen

Die Wirkung der Gesteinstaubsperre

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 27. Oktober. **Wegen der bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Hitze in den Stollen der Unglücksgrube Maybach sind die Bergungsarbeiten z. Z. eingestellt worden.**

Die Berginspektion 9 teilte um 17.00 Uhr mit:

„Bis jetzt sind 85 Tote geborgen. Im Lazarett sind drei gestorben. Untertage liegen an einer Stelle, die nicht zugänglich ist, vier Tote. Außer diesen 92 Toten fehlen noch 7 Bergleute, die an einer Stelle liegen, wo die Wetter noch brennen, die aber ebenfalls tot sind.

Nach der amtlichen Mitteilung des Oberbergamts hat sich die Schlagwetterexplosion im Flöz IVa der vierten Tiefbausohle der Grube Maybach ereignet. Die beiden Abbauflügel der Steigerabteilung 9 wurden von der Explosion durcheilt, **die auf die benachbarten Abteilungen nicht übergreifen konnte, da die Gesteinsstaubsperre in Tätigkeit trat** und das weitere Umsichgreifen der Explosion verhinderte. Die Rettungsarbeiten konnten sofort aufgenommen werden. Im Laufe des Sonntags sind die Angehörigen der Verunglückten an die Bahren geführt worden, um die Toten zu identifizieren. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf Mittwoch angesetzt. Der Reichspräsident, Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saassen, übersandten Beileidstelegramme.

Die Regierungskommission des Saargebiets trat aus Anlaß des Unglücks auf Grube Maybach zu einer Trauersitzung zusammen. Sie beschloß, zur Linderung der ersten Not in den von der Katastrophe betroffenen Familien einen **Betrag von 200 000 Franken** zur Verfügung zu stellen, der durch die Abteilung Volkswohlfahrt sofort zur Verteilung gelangen soll. Die französische Regierung hat ihr Beileid aussprechen lassen.

Schüler-Redewettbewerb in Washington

Not und Hoffen der deutschen Jugend

(Telegraphische Meldung)

Washington, 27. Oktober. Vor mehreren tausend Zuhörern, unter denen sich der deutsche Botschafter und die Missionschefs der übrigen beteiligten Länder befanden, wurde hier der **5. Internationale Redewettbewerb** veranstaltet, an dem je ein Schüler aus Deutschland, Chile, England, Frankreich, Irland, Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten teilnahm. Eingeleitet wurde der Wettbewerb mit Begrüßungsworten Hoovers. Jedem Bewerber standen **sechs Minuten für eine vorbereitete Rede** zur Verfügung. Anschließend erhielt jeder von ihnen ein ihm bis dahin nicht mitgeteiltes Thema, über das er ¾ **Stunden nachdenken und sodann vier Minuten sprechen konnte.**

Der Deutsche, Heinz Bockhacker aus Wuppertal-Elberfeld, sprach zuerst über das Thema: **„Die Bedeutung der Geschichte für die junge Generation“** und nachher über **„Politische Realitäten im heutigen Deutschland“.**

Bockhacker schilderte in seinen Ausführungen über dieses zweite Thema die grausamen Verluste an Land und Leuten und die schweren Lasten, die Deutschland durch den Versailler Vertrag aufgebürdet wurden, und forderte die Jugend der Welt, insbesondere Amerikas auf, dafür zu sorgen, daß die junge Generation Deutschlands nicht im Haß gegen die Sieger, sondern in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufwachsen könne.

Bei seiner ersten Rede sprach er leider zu langsam, sodaß das Schlußzeichen ertönte, bevor er zwei Drittel seines Vortrages beendet hatte. Zum Sieger erklärt wurde der in Washington gebürtige Amerikaner Edmund Guillion, der nach übereinstimmendem Urteil in seinem Vortrag Hervorragendes leistete. Der zweite Platz wurde dem französisch sprechenden Kanadier Paul Leduc, der dritte dem Chilenen Clemente Perez zuerkannt.

Vor Grzesinskis Ernennung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Der Montag-Morgen meldet: Die angekündigte Ernennung Grzesinskis zum Berliner Polizeipräsidenten wird nach Mitteilungen von unterrichteter Seite **bestimmt noch im Laufe der Woche erfolgen.** Die Vermutung, daß Grzesinskis Einzug in das Polizeipräsidium, der ursprünglich zugleich mit dem Wechsel im preußischen Innenministerium stattfinden sollte, auf ernste Schwierigkeiten gestoßen sei, entspreche nicht den Tatsachen. Von den maßgebenden Zentrumskreisen in Preußen soll der Ernennung Grzesinskis nicht widersprochen worden sein.

Zwei Motorräder zusammengeraft

Vier Tote

(Telegraphische Meldung)

Neustrelitz, 27. Oktober. Ein schweres Verkehrsunglück, das vier Todesopfer forderte, ereignete sich Sonntag abend gegen 19 Uhr in unmittelbarer Nähe von Neustrelitz auf der Berliner Chaussee. In der Nähe der Fasanerie, etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt, **stießen zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen.** Die Führer und die Begleiter auf dem Soziussitz wurden auf die Straße geschleudert. Drei von ihnen waren sofort tot. Der vierte **verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus. Eins der Motorräder soll ohne Licht gefahren sein.** Außerdem geriet bei dem Zusammenstoß ein junges Mädchen mit ihrem Fahrrad zwischen die beiden Maschinen. Das Rad wurde beschädigt, das Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

Fliegerhauptmann a. D. Menzel wurde wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Transportgefährdung zu **200 Mark Geldstrafe** verurteilt.

27 Tote auf der „Baden“

Der Kapitän verhaftet

Bisher keinerlei Aufklärung

Ein Reichsdeutscher getötet und mehrere verletzt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 27. Oktober. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, sind nach amtlichen Erkundigungen bei der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro 27 Tote, 25 schwer und etwa 30—33 leicht Verletzte zu beklagen. Unter den Toten befindet sich ein Reichsdeutscher, der Heizer Willi Müller. Die übrigen sind spanischer Nationalität. Unter den Schwerverletzten, die gleichfalls überwiegend Spanier sind, wurden 6 Reichsdeutsche festgestellt, nämlich die drei Passagiere Georg Pohle, Otto Dannbeck und Paul Höhn und die drei Mitglieder der Besatzung, der Matrose Heinrich Osterkamp, der Heizer Ewersdorf und der Maschinenwärter Willi Ahrbeck. Unter den Leichtverletzten befinden sich ebenfalls 5—8 Reichsdeutsche, unter ihnen der Matrose Bentz. Die Namen der übrigen leichtverletzten Passagiere sind bisher noch nicht bekannt gegeben worden.

Der Korrespondent der „New York Times“ in Sao Paulo meldet:

Der Kapitän der „Baden“ sei verhaftet worden, da die Polizei ihm die Schuld an dem Unglück zuschiebe.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie nach amtlichen Erkundigungen in Rio de Janeiro weiter erfährt, hat sich die brasilianische **Regierung bereit erklärt, die Getöteten auf ihre Kosten beerdigen zu lassen.** Die „Baden“ ist durch die Beschießung **am Heck schwer beschädigt.** Der Dampfer wird nach der Verklarung seine Reise nach Buenos Aires fortsetzen.

Die **Hamburg-Amerika-Linie ist noch ohne direkte Nachrichten von der „Baden“, da anscheinend Privattelegramme von der Zensur nicht durchgelassen werden. Die Reederei findet für den Unglücksfall nach wie vor keine Erklärung. Der Vorwurf, daß der Kapitän der Aufforderung, die Flagge zu zeigen, nicht nachgekommen sei, sei schon deshalb hinfällig, weil das Schiff um 19 Uhr, also bei völliger Dunkelheit den Hafen verlassen habe.**

*

Die provisorische Militärjunta hat den Präsidenten von Rio Grande do Sul, Getulio Vargas, aufgefordert, die Präsidentschaft von Brasilien zu übernehmen.

Die Fernstrahllegende

Nach Blättermeldungen hat das Amtliche Tschechoslowakische Pressebüro aus der tschechischen Presse Meldungen übernommen, wonach vor einigen Tagen auf einer Strecke von 4 Kilometer hart an der deutsch-tschechischen Grenze plötzlich sämtliche Automobile stehen geblieben seien, ohne daß an den Motoren der geringste Defekt habe festgestellt werden können. Es sei schließlich ein sächsischer Polizist erschienen, der den Fahrern erklärt habe, die Ursache des Vorfalls sei in einem Versuch deutscher Behörden zu suchen, durch magnetische Fernstrahlen auf Fahrzeuge einen Einfluß auszuüben.

Es erscheint fast zu viel, dieser Meldung überhaupt eine Wichtigkeit beizumessen, immerhin haben aber Erfahrungen gezeigt, daß derartige Meldungen, wenn ihnen nicht von vornherein entgegengetreten wird, immer einen Kreis von Törichten finden, die ihnen Glauben schenken könnten. Es ist deshalb nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß es sich im vorliegenden Fall höchstens um einen verspäteten Aprilscherz handeln könne.

Prinz Anton Karl Rohan, Herausgeber der „Europäischen Revue“ wurde bei einem **Automobilunfall** schwer verletzt.

Die Massaker am Ararat

Kurdische Tragödie

Von unserem Konstantinopeler **R.W.P.**-Mitarbeiter

General Salih Pascha, der Oberkommandierende der türkischen Streitkräfte gegen die Kurden im Ararat-Gebiet, hat unter ungeheuren Blutopfern den kurdischen Freiheitskampf erstickt: „Niemand ist mit dem Leben davongekommen“, triumphiert die Siegesbotschaft und beschließt ein Kapitel beispielloser Grausamkeit in der Vernichtung der aufständischen kurdischen Stämme, die, von englischen Agenten aufgehetzt und mit englischem Geld und englischen Waffen unterstützt, anfangs auch mit Hilfe Persiens, ihren Untergang nicht haben verhindern können. Für ein paar Jahre wird die Idee eines selbständigen Kurdischen Reiches von Englands Gnaden erledigt sein. England war wieder die treibende Kraft der ganzen Bewegung: Durch die Errichtung eines Pufferstaates an der türkisch-russisch-persischen Dreiländerecke Kleinasiens sollte ein Zusammenarbeiten der Türkei mit Rußland erschwert und ein Schutzdamm gegen den Bolschewismus aufgerichtet werden. Dazu kommt Englands Interesse, die Türken durch den ewigen Kleinkrieg mit den Kurdenstämmen finanziell zu schwächen und damit gefügiger zu machen für die Bemühungen der englischen Petroleumpolitik, sich den Einfluß auf die Erschließung der dortigen Bodenschätze zu sichern und dadurch die Oelgebiete von Mossul zu schützen. England hat alles getan, um den leidenschaftlichen nationalen und religiösen Haß der Kurden gegen das heutige Regime Kemal Paschas aufzupeitschen, und es benützte dazu auch die Interessengemeinschaften mit den türkischen Emigranten in Persien, unter denen sich viele Offiziere der früheren kaiserlich ottomanischen Armee befinden. Diese haben dann die militärische Leitung des Kurdenaufstandes übernommen, und von England wurden dazu die modernsten Hotschkiß-Maschinengewehre und die anderen Ausrüstungen geliefert, über die die Kurden im reichsten Maße verfügten.

In Angora hat man diesmal die Gefahr dieser Aufstandsbewegung sehr hoch eingeschätzt, weil man bei ihrem Erfolg tiefergehende Rückwirkungen auf die innerpolitische Lage befürchtete. Die türkische Heeresleitung mobilisierte gegen die aufständischen Kurden nicht weniger als fünf Divisionen, sie stellte dem General Salih Pascha alle Flugzeuggeschwader zur Verfügung und gab ihm vollkommen freie Hand in der Inanspruchnahme der gesamten Artillerie. Die kurdische Tragödie begann mit etlichen Teilerfolgen der Rebellentruppen, die aus Persien über die Grenze vorgestoßen waren. Der frühere kaiserlich ottomanische Generalstabsmajor Mahmud Bey hatte diese Operationen geleitet, und die Kurden fanden bei ihrem Vormarsch auf türkischem Gebiet sehr bald den Zulauf der Bevölkerung der Grenzdörfer. Wer sich ihnen nicht anschloß, wurde erbarmungslos niedergemetzelt, und ganze Ortschaften sind so dem Erdboden gleichgemacht worden. Die ziffernmäßig nicht sehr bedeutenden türkischen Gendarmerieabteilungen konnten keinen ernstlichen Widerstand leisten,

sie mußten sich in verlustreichen Gefechten zurückziehen, und die Kurden gewannen so täglich an Boden. Wochen vergingen, bis die Truppen Salih Paschas zum Gegenstoß bereit waren, denn die Sicherung des Nachschubes gestaltete sich sehr schwierig, und man wollte begreiflicherweise einen Mißerfolg vermeiden. Der Operationsplan Salih Paschas war von vornherein auf die völlige Ausrottung des Gegners angelegt. Die Kurden sollten umzingelt werden, um ihnen jeden Rückzug abzusperren, und tatsächlich gelang es, die größte Masse der Aufständischen in das Tal des Zeylon zu drängen und dort durch die Bomben der Flugzeuge und durch das Feuer der Artillerie zu vernichten. Gefangene wurden nicht gemacht, und auch die türkischen Sanitätstruppen bekamen keine Arbeit . . .

Nur ein paar tausend Kurden hatten sich dem Einkreisungsmanöver entziehen können und sie fanden Zuflucht in den Steilhängen des Ararat und später in den Hochtälern, die schon über dreitausend Meter liegen. Einen Monat lang hatte Salih Pascha den letzten entscheidenden Angriff vorbereitet, der dann am 7. September einsetzte. Auf Mauleseln waren die Maschinengewehre und Gebirgskanonen bis in die Regionen des ewigen Eises hinaufgebracht worden und schließlich mußten die Menschen selbst die Artilleriestücke aufwärts schleppen, weil die Kraft der Tiere versagte. Bei Tag und Nacht belegten die türkischen Flugzeuge die Aufständischen mit Bomben — mehr als ein Dutzend Aeroplane kamen dabei zum Absturz — und der eiserne Ring der Armee Salih Paschas zog sich immer enger und enger. Ein Durchbruch der Kurden über den kleinen Ararat mißlang, und auch der Versuch eines Abstieges an der Nordlehne des großen Ararat scheiterte in dem Feuer der türkischen Batterien. Dort vollzog sich das Schicksal der Freiheitskämpfer in einem mitleidslosen Niedermetzeln, in einem grauenhaften Sterben. Kein Heldenlied wird den Untergang eines Volkes besingen, das, irregeleitet und von eigennützigen Emissären verführt, sich eine Freiheit zu erkämpfen glaubte; denn niemand wurde am Leben gelassen, der davon erzählen könnte.

Mord in der Kirche

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. In dem pommerellischen Städtchen Löban wurde in der Pfarrkirche **am hellen Tage eine entsetzliche Mordtat verübt.** Eine aus Bromberg zu Besuch weilende Frau Kowalski wurde **in der Kirche beim Gebet von dem noch unbekannten Mörder durch einen Messerstich in den Kopf getötet.** Der Mörder ist entkommen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. **Die Kirche wurde geschlossen.**

Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es. Es hat sich bis zu 1000 Meter herunter eine **geschlossene Schneedecke von über 10 Zentimeter** gebildet. Die Temperatur beträgt **3½ Grad** unter Null.

Aus aller Welt

Student als Rauschgiftdieb

Berlin. Während sonst die Rauschgifthändler im allgemeinen zweifelhaften Kreisen angehören, hat das Dezernat zur Bekämpfung des Rauschgifthandels jetzt einen Studenten als Vertreiber ermittelt und festgenommen. Es ist der 22 Jahre alte Hermann K., der einer angesehenen Beamtenfamilie entstammt. Der junge Mann studiert in Berlin Pharmakologie. Er hatte die **Bekanntschaft eines 32 Jahre alten Mädchens gemacht, das durch ein schweres Gallenleiden Morphinistin geworden** war. In den Apotheken, in denen man den Studenten als Aushilfe und zu seiner Weiterbildung beschäftigte, **stahl er Morphium und Kokain.** In Briefen schickte er es seiner Freundin, die ihm als Gegenleistung Geld gab. Einer der Briefe geriet in die Hände der Kriminalpolizei. Er führte zur Entdeckung des Absenders. Man fand bei ihm noch zwei große Tuben Eukodal. Der Student gibt zu, seiner Freundin Gifte geschickt zu haben, bestreitet aber, sie auch anderen zugänglich gemacht zu haben. An dieser Behauptung wird aber gezweifelt, da der junge Mensch einen so ausgedehnten Briefwechsel hatte, daß auch noch andere Personen von ihm bezogen haben müssen. Die Ausrede der Notlage kann der Student nicht haben, denn er wurde von seinen Eltern mit ausreichenden Mitteln versehen.

Furchtbarer Selbstmord einer Professoren-Witwe

Berlin. Die Witwe des vor 20 Jahren verstorbenen Professors Miethe von der Kunstakademie in Berlin, Frau Luise Miethe, hat **ihrem Leben auf grauenhafte Weise ein Ende bereitet.** Sie schnitt sich in ihrer Wohnung in der Wilhelmstraße 49 in Friedrichshafen mit einem Rasiermesser **die Pulsadern auf und vergiftete sich dann mit Gas.** Als man sie auffand, war sie bereits tot. In einem hinterlassenen Brief gab sie als Motiv ihrer Tat **Angst vor Erblindung** an. Frau Professor Miethe lebte seit dem Tode ihres Mannes zurückgezogen. Sie berief sich ständig auf ihre Nervenkrankheit, von der sie schon seit mehreren Jahren gequält wurde, um sich gesellschaftlichen Verpflichtungen zu entziehen und klagte, daß es mit ihrem Sehvermögen zu Ende gehe und daß sie befürchte, vollkommen blind zu werden. Am Morgen kam eine Bekannte, fand jedoch die Wohnungstür verschlossen, und auf ihr Klopfen antwortete niemand. Eine Nachbarin brachte ein Beil heran, mit dem die Tür der Wohnung gewaltsam geöffnet wurde. Frau Professor Miethe **lag neben dem Herd in der Küche, mit dem Gasschlauch im Mund. Ihre beiden Unterarme wiesen tiefe Schnittwunden** auf. Die Feuerwehr nahm Wiederbelebungsversuche vor, die jedoch erfolglos blieben.

Ein 86jähriger Kriegsveteran ermordet

Berlin. Der 86jährige Kriegsveteran und Altsitzer Wilhelm Wichmann aus Ferchesar (Kreis Westhavelland) war seit dem Januar d. J. verschwunden. Jetzt hat die Berliner Kriminalpolizei ermittelt, daß **Wichmann von dem Büdner Kage ermordet** worden ist. Die Leiche wurde auf einer Wiese hinter Kages Gehöft ausgegraben. Kage wurde verhaftet und hat auch ein Geständnis abgelegt. Der alte Mann war Kage, der ihn unterhalten mußte, zur Last, und Kage faßte den Entschluß, sich seiner zu entledigen. Er erschlug ihn und grub die Leiche auf einer Wiese hinter seinem Gehöft ein.

Dem Kolibri bekommt die Hamburger Luft nicht

Hamburg. Zum zweiten Male, nach einem mißlungenen Versuch 1913, hatte eine Hamburger Tierhandlung vor kurzem einen Kolibri, ein fünf Gramm schweres Tierchen, nach Europa gebracht und dem Hamburger Vogelpark zum Geschenk gemacht. Obwohl alle Maßnahmen getroffen wurden, dem seltenen kleinen Gast einen Ersatz für seine gewohnte Umgebung und vor allem bei 30 Grad Celsius ähnliche klimatische Verhältnisse zu bieten wie in seiner Heimat, ist der Verpflanzungsversuch auch diesmal fehlgeschlagen. Das Tierchen ist jetzt eingegangen.

Er brauchte eine Villa

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

In Lübeck hat sich der Direktor der dortigen Ortskrankenkasse, Senator Dreger, zunächst **ohne Befragung des Gesamtvorstandes der Kasse, eine 6prozentige Hypothek im Betrage von 20 000 Mark für den Bau einer Villa** verschafft. Das hat große Aufregung hervorgerufen, und auch der Umstand, daß hinterher die Genehmigung eingeholt worden ist, hat nicht zu beruhigen vermocht. Auch aus der Ruhelohnkasse der Ortskrankenkasse soll der Herr Direktor noch eine Hypothek von 6000 Mark zu 5½ Prozent auf ein Althaus erhalten haben, während der Kaufpreis, den er für dieses Haus gezahlt hatte, nicht einmal soviel betragen habe. Ueber alles das sind Untersuchungen im Gange. **Schon jetzt aber wird man die Geschäfte, um die es sich hier handelt, in den Komplex jener** höchst unerfreulichen Vorgänge einzureihen haben, die als Skandale bezeichnet werden. Daß der Direktor eines Instituts, dessen Treuhänder er zu sein hat, nicht diejenige Zurückhaltung übt, die in dieser seiner Stellung notwendig ist, und die allein schon ihn hätte abhalten müssen, dort für sich Kredit zu beanspruchen, ist bereits zu beanstanden; daß er aber nicht einmal den für Transaktionen dieser Art vorgeschriebenen Weg einhielt, zeigt **eine Auffassung von geschäftlicher Treue, der mit aller Energie entgegenzutreten notwendig ist.** Der Lübecker Fall ist zwar gegenüber anderen Vorkommnissen, mit denen die Oeffentlichkeit sich im Laufe der Jahre zu beschäftigen hatte, verhältnismäßig klein, als Symptom aber hat er seine Bedeutung.

Gräßlicher Fund im Walde

Magdeburg. Im Walde zwischen Bornsen und Wüllmersen in der Altmark wurde ein junges **Mädchen mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden.** Wie festgestellt worden ist, muß die Leiche schon einige Tage an dieser Stelle gelegen haben. Es handelt sich um ein 20jähriges Dienstmädchen, das seit dem letzten Sonntag aus Wüllmersen, wo es im Haushalt des Besitzers der dortigen Ziegelei tätig gewesen war, verschwunden ist. Die Annahme, daß ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist, konnte noch nicht einwandfrei bestätigt werden.

„Die Welt ist eine Einheit"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Am Schlusse der internationalen Presse-Tagung wurde eine „Friedensbotschaft" des englischen Schriftstellers Wells verlesen, in der es heißt:

„Wir journalistischen Schriftsteller können der Menschheit unermeßliche Dienste dadurch leisten, daß wir das volle Gewicht unseres Einflusses gegen solche Irreführungen des Nationalismus einsetzen, der nicht nur die Welt mit offenem Krieg bedroht, sondern Tag für Tag darum kämpft, das wirtschaftliche Leben der Menschheit durch unerhörte Zollmauern und die neue Strategie eines Finanzpatriotismus zu gefährden. Die Welt ist eine Einheit in ihrer Wohlfahrt, wie in ihren Nöten. Es ist unsere Aufgabe als Journalisten, diese Wahrheit lebendig zu erhalten".

Kahl Vorsitzender des Strafrechtsausschusses

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Oktober. **Der Rechtsausschuß** hat zum Vorsitzenden den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank gewählt, der als Rechtsanwalt im Leipziger Prozeß der Reichswehroffiziere eine Rolle gespielt hatte. Der Sozialdemokrat Landsberg ist stellvertretender Vorsitzender. Geheimrat Kahl, DVP., der in den letzten Jahren im Rechtsausschuß immer eine besondere Rolle gespielt hat, **gehört jetzt nicht mehr dem Rechtsausschuß an.** Geheimrat Kahl ist **Vorsitzender des Strafrechtsausschusses, dem die Ausarbeitung des neuen Strafgesetzbuches obliegt.**

Werbewoche für die deutschen Schulen in Polen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Oktober. Die fast verzweifelte Lage des deutschen Schulwesens in Polen hat den Landesverband Mark Brandenburg des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranlaßt, auch in diesem Jahre eine Werbewoche zugunsten der deutschen Schulen im Osten zu veranstalten. Die Werbewoche, die vom 1. bis 15. November stattfindet, soll den deutschen Schulen helfen. Am Sonnabend, dem 1. November, findet als Eröffnung der Werbewoche ein großer Radfahrkorso der Berliner Schuljugend und am Abend eine große Eröffnungsfeier im Berliner Herrenhaus statt. Der Oberpräsident hat für den 2. November eine Straßensammlung genehmigt. In der Berliner Straßenbahn und in den Omnibussen werben schon seit einigen Tagen Plakate für diese Woche. In allen Kinos weisen Bilder auf diese Werbewoche hin.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

32

August, der Arzt, verbrachte jede Stunde, in der er sich aus dem Sanatorium freimachen konnte, bei der Mutter. Seine drollige Art, Patienten aufzuheitern, war berühmt. „Wenn er bloß ins Krankenzimmer hereinkommt, dann bringt er schon in seiner zuversichtlichen Miene einen Hoffnungsschimmer für den Patienten mit!" hieß es von ihm. Aber seine Besuche bei Mummi kosteten ihn mehr als den Willen, einem Leidenden zu helfen: mußte er doch auch die in ihm selber von Tag zu Tag stärker werdende Angst niederkämpfen!

Schon lange vor Beginn der Verhandlung war am ersten Tage das Tor belagert, durch das die Zuschauer von der Straße aus zur Tribüne gelangten. Reichlich viel Sonderkarten waren für bekannte Persönlichkeiten aus juristischen, industriellen und politischen Kreisen ausgegeben worden. Der Saal würde jedenfalls bis zum letzten Platz gefüllt sein.

Benjamin Zeck wurde sogleich nach dem Betreten der Anklagebank von mehreren Zeichnern skizziert. Er merkte es gar nicht. Fast apathisch saß er da. Als Federer, der nervös in seinen Papieren blätterte, ihm Mut zusprach, lächelte er kaum merklich. Er war sehr blaß. Wenn er die blauen Augen aufschlug, so blendete ihn das Licht, das durch die gegenüberliegenden Fenster eindrang. Er war in der langen Haft sehr empfindlich geworden. Die wenigen Zeilen von Petra, deren Vermittlung er Kötzschau verdankte, hatten ihn eine ganze Weile hindurch mit starker Hoffnung erfüllt. Aber als die Zeit der Verhandlung heranrückte und noch immer kein Lebenszeichen von ihr eintraf, verlor er jede Sicherheit. Sie hat also doch nicht an meine Unschuld geglaubt — darum hat sie den „schweren Gang" angetreten! mußte er sich sagen.

Der Gerichtshof trat ein. Benjamin Zeck erhob sich und sah seinen Richtern ins Auge. Einen nach dem andern musterte er. Zuletzt den hageren, großen Mann an dem kleinen, schräg rechts gestellten Tisch. Es war der Staatsanwalt Dr. Overbeck. Ben konnte seine Züge nicht erkennen, weil dem mit dem Rücken zum Fenster Stehenden das Licht über die Schulter fiel und sein Gesicht im Schatten ließ.

Die Zeugenbänke waren noch leer, sonst war der ganze Saal besetzt. Auf den Fußspitzen kamen jetzt aber noch ein paar Herren herein: Juristen, die im Hause einen Termin wahrzunehmen hatten und vor- oder nachher eine Stunde für den interessanten Prozeß erübrigen konnten.

Die Verhandlung wurde eröffnet, die Anklageschrift verlesen. Der Landgerichtsdirektor Priewe erledigte die Personalien des Angeklagten und legte ihm die Frage vor, ob er sich schuldig fühle und dies bekennen wolle. Kurz verneinte Benjamin Zeck.

„Dann schildern Sie uns einmal, wie Sie den Nachmittag des 10. Oktober verbracht haben."

Es kam zu keinem zusammenhängenden Bericht; immer wieder griff eine Frage des Staatsanwalts oder auch des Präsidenten ein. Der Präsident hatte ein tiefes Organ, dem er zuweilen einen gewissermaßen väterlichen Klang zu geben wußte. Stahlscharf aber klang die Stimme Overbecks.

Die Zeugen waren in ihrer Gesamtheit vereidigt und darauf wieder entlassen worden, damit sie draußen ihren Einzelaufruf abwarteten. Es war ein stattliches Aufgebot.

Bens Blicke suchten die Gestalt der Mutter. Federer bemerkte es und erklärte ihm: der Vorsitzende habe in letzter Stunde noch der Bitte der Brüder Zeck entsprochen, die alte Dame vorläufig noch zu beurlauben. „Das Auto steht in Schwanenwerder vor dem Hause; erfolgt der Anruf, so kann es in längstens 25 Minuten den Weg nach Moabit zurücklegen."

Als erster Zeuge berichtete hernach der Kriminalkommissar seine Erhebungen und wies auf die Widersprüche zwischen den ersten Aussagen des Angeklagten und dem späterhin von ihm unterschriebenen Protokoll hin.

„Was haben Sie darauf zu erwidern, Angeklagter?" fragte der Vorsitzende.

„Es erschien mir unerheblich."

Der Staatsanwalt griff sofort ein. „Die Anklage unterlegt dem Angeklagten, daß er in diesem Stadium sich seinen Verteidigungsplan noch nicht genügend überlegt hatte, da er der Meinung war, der vorgespiegelte Selbstmord der Frau von Lolli würde ohne weiteres als Tatsache hingenommen werden."

Und nun marschierten sie wieder auf, all die Zeugen, deren Bekundungen Ben schon aus der Voruntersuchung kannte. Teils waren sie vom Staatsanwalt, teils von der Verteidigung vorgeladen. Nach bestem Wissen und Gewissen machten sie auch heute wieder ihre Aussagen — Aussagen, die nach Bens Meinung die Vorgänge jenes Abends der Aufklärung auch nicht um einen Schritt näher brachten. Fräulein Urbach, die Dame aus Oslo, das Stubenmädchen, der Portier . . . Sie alle hatten wohl Fräulein Dr. Astern in großer Erregung die Etage bezw. das Haus verlassen sehen, aber keiner von ihnen konnte dem Angeklagten bestätigen, daß er sich in der fraglichen Zeit im Vorderhaus aufgehalten habe. In der fraglichen Zeit: nach der Feststellung des Gerichtsarztes war der Tod der Frau von Lolli zwischen sechs einhalb und sechs dreiviertel erfolgt.

Die Aussage von Islitz über die erste Begegnung mit Zeck, nachdem dieser die Leiche entdeckt hatte, wurde aus dem Protokoll verlesen. „Warum ist der Mann nicht als Zeuge vorgeladen?" fragte der Staatsanwalt.

„Die Verteidigung hat den Antrag zu spät gestellt," erwiderte der Vorsitzende. „Islitz befindet sich im Ausland und war nicht mehr aufzutreiben."

„Aha!" sagte der Staatsanwalt. „Das genügt mir!"

Der Vorsitzende fuhr in der Vernehmung des Angeklagten fort: „Sie kennen die Zeugenaussagen des Islitz aus dem Protokoll über die ersten Vernehmungen. Hatten Sie damals irgendwelche Einwände dagegen? — Nichts? — Sie geben also zu, ihn in den Glauben versetzt zu haben, daß Sie um sechs Uhr Frau von Lolli zum Tee erwartet hatten?"

„Ich habe ihn in diesen Glauben nicht versetzt — sondern darin belassen."

„Und der Angeklagte gibt ferner zu," fragte der Staatsanwalt, „daß er ihm über den mysteriösen Anruf um halb sieben Uhr zuerst die falsche Angabe gemacht habe: der Anruf sei von der Fabrikzentrale erfolgt?"

„Ja."

„Grund?"

„Ich wollte nicht, daß Fräulein Astern irgendwie behelligt würde. Aber das geschah alles nur im Unterbewußtsein, gefühlsmäßig, ohne Ueberlegung und wirklichen Entschluß."

Der Vorsitzende stellte fest: „Es wird also, da seine unterschriebenen und beeidigten Aussagen von keiner Weise beanstandet werden, auf weitere Recherchen nach Islitz verzichtet. Wir kommen nun zur Ergründung der persönlichen Beziehungen zwischen dem Angeklagten und der Ermordeten."

Sofort meldete sich eine gewisse Unruhe im Saal. Alle wollten jetzt das Gesicht des Angeklagten sehen. Der Präsident mußte sich größere Ruhe ausbitten.

„Erzählen Sie uns, Angeklagter, wann und wo Sie Frau von Lolli kennengelernt haben."

Ben berichtete über die erste Begegnung während des Krieges, in Roubaix, im Hause des Dr. Dubois, wo Fräulein Susi Hetzerath als deutsche Sprachlehrerin fungierte, und über ihre während seiner Verwundung und Ausheilung erfolgte Deportation. „Bei unserem Wiedersehen ahnte ich nicht, welche Rolle sie damals gespielt hat — auch der Verdacht, daß sie Werkspionage betrieb, kam mir erst später."

„Sie wollen diesen Verdacht an dem Abend, an dem Sie Fräulein Astern von Schwanenwerder aus im Auto heimbrachten, ihr als erster mitgeteilt haben. Die Dame hat sich dann auch — gerade in der Stunde, nachdem der Mord geschehen war — nach Brüssel und Roubaix begeben, um dort Erkundigungen über Fräulein Hetzerath einzuziehen."

„Ueber sie und über andere Persönlichkeiten, die wir in die Werkspionage verwickelt glaubten", ergänzte Ben. „Das Material, das von Fräulein Doktor Astern gesammelt worden ist, hat mein Verteidiger bereits dem Gericht übergeben. Ich bitte es bekanntzugeben."

„Ich beantrage," sagte Federer kurz und setzte sich wieder.

Die Daten, die nun zur Sprache kamen, boten dem ganzen Hause denn doch beträchtliche Ueberraschungen.

„Es sind auch noch einige Herren als Zeugen geladen, die im großen und ganzen das Bild als durchaus zutreffend bezeichnen dürften" sagte der Vorsitzende. „Es kann ja heute ohne weiteres festgestellt werden, daß Frau von Lolli, damals noch Fräulein Hetzerath, von unserem Truppennachrichtendienst als Agentin angenommen war und daß sie die betreffende Nachrichtenstelle gröblich hinters Licht geführt hat. Auch die vorhin verlesenen Stellen aus dem französischen Buch geben charakteristische Ergänzungen. Sie haben nun, Angeklagter, gemeinsam mit Fräulein Astern, alles daran setzen wollen, Frau von Lolli zu entlarven, um sie unschädlich zu machen. In Regierungskreisen scheint irgendwelcher Argwohn gegen die Dame bis zur Katastrophe noch nicht bestanden zu haben. Die Angaben, die ein Vertreter der Pressestelle hier machen wird, stützen sich erst auf neuere Nachforschungen. Jedenfalls erfreute sich Frau von Lolli bis zu ihrem gewaltsamen Tod der allgemeinen Achtung. Sie galt in der Berliner Gesellschaft, auch der der amtlichen Kreise, für eine bedeutungsvolle, dabei scharmante Persönlichkeit, die man mindestens zu den halboffiziellen Empfängen einlud. Aus dieser Stellung gedachten Sie sie nun zu beseitigen. Die eifrige Unterstützung, die Fräulein Astern Ihnen dabei zuteil werden ließ, ist damit erklärt, daß zwischen den Damen eine starke Eifersucht herrschte."

(Fortsetzung folgt).

Sport-Beilage

Wien siegt im Kunstturner-Kampf

Eindrucksvoller Verlauf des Städtekampfes der Grenzlandmannschaften

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. Oktober

In der alten Oderstadt Ratibor, im südöstlichen Winkel des Reiches, war der heutige Sonntag ein turnerischer Festtag erster Ordnung. Im Sinne deutschen Volkstums und deutscher Volksgemeinschaft hatte das Stadtamt für Leibesübungen im Verein mit der Ratiborer Turngemeinde es unternommen, deutsche Turner aus Polen, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Deutschland zu einem Städtewettkampf im Kunstturnen aus den Städten Kattowitz, Troppau, Wien und Ratibor aufzurufen.

Bereits am Sonnabend nachmittag traf die Wiener Turnmannschaft in Ratibor ein. Zu Ehren der Gäste fand in der Landesschenke ein Begrüßungsabend, veranstaltet von der Ratiborer Turngemeinde, statt. Der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt und Notar Dr. Schmidt, begrüßte die Wiener Turnbrüder. Er gedachte dabei auch des großen Grubenunglücks in Alsfeld. Der Mannschaftsführer der Wiener Turner, Böll, betonte in seiner Dankrede den Wert des deutschen Gemeinschaftsgedankens. Sonntag vormittag trafen die Troppauer Turnbrüder ein und wurden am Ringe begrüßt.

Lange vor Beginn der Stadtwettkämpfe hatte sich am Nachmittag im Saale des Deutschen Hauses eine überaus große Zahl von Zuschauern eingefunden.

Oberbürgermeister Kaschny, Landesverwaltungsrat Frenzel von der Provinzialverwaltung, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Postdirektor Herrmann, der Vorsitzende des Verkehrsvereins Ratibor, Landgerichtsrat Herrmann, Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Rechtsanwalt und Notar Dr. Schmidt, Stadtjugendpfleger Schiwon, der zweite Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Drogeriebesitzer Stadtverordneter Debner, Major Schade, Justizrat Menzen, der geschäftsführende Vorsitzende des VDA., die Rektoren der hiesigen Schulen, Oberstudiendirektor Schustalla und eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten waren erschienen.

Um 4,15 Uhr eröffnete die Landesschützenkapelle den Städtewettkampf mit dem Kreuzrittermarsch mit Fanfarenbläsern, worauf ein jugendlicher Turner einen Vorspruch zum Vortrag brachte. Oberbürgermeister Kaschny hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der 26. Oktober für Ratibor und Umgegend ein bedeutungsvoller Tag sei. Besonderen Dank stattete er dem Stadt-Turninspektor Sczіegeol für das Zustandekommen der großzügigen Veranstaltung ab. Herzliche Begrüßungsworte widmete er den zum Wettkampf erschienenen Turnern aus Wien, Troppau und Kattowitz. Hierauf folgte der Aufmarsch der Mannschaften, die freudig begrüßt wurden von der erwartungsvoll harrenden Menge.

Dann begannen die Uebungen am Barren, Pferd, Reck und die Freiübungen.

Das beste Gesamtergebnis erreichte Wien mit 461 Punkten.

Dann folgte Kattowitz mit 413 Punkten, Ratibor mit 368 Punkten und Troppau mit 320 Punkten. Die höchste Punktzahl erturnte Auer, Wien mit 97 vor Miosga, Kattowitz mit 96, Panos, Wien mit 94, Reisinger, Wien mit 91, Zicha, Wien mit 90, Zweigel, Kattowitz mit 90, Redl, Wien mit 89, und Sczyrba, Ratibor mit 84 Punkten.

Bei der Siegerehrung, die Oberbürgermeister Kaschny vornahm, wurden die schönen Leistungen der Mannschaften gebührend gewürdigt. Den 1. Preis, das vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Bild mit eigenhändiger Unterschrift, sowie je ein Eichenkranz der Stadt Ratibor erhielt die siegende Wiener Mannschaft. Als nächstbeste Leistungen konnte der Kattowitzer Mannschaft die von dem Verein der Auslandsdeutschen gewidmete Erzplakette überreicht werden. Außerdem erhielt jede der vier Mannschaften je eine vom Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien gestiftete Erinnerungsplakette.

Mit einem gemeinsamen Gesange wurde der Städtewettkampf beendet, der, umrahmt von den Klängen der Landesschützenkapelle und verschönt durch in der Zwischenpause vorgeführte Volkstänze einen erhabenen Verlauf nahm.

Hierbei sei noch besonders hervorgehoben der Eingang eines Telegramms von der Deutschen Turnerschaft:

„Den reichsdeutschen und auslandsdeutschen Turnern sendet die D. T. die herzlichsten Grüße und wünscht gedeihliche Zusammenarbeit. Dominikus.“

Auch vom Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Leibesübungen im Ausland, Berlin, war ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben eingegangen.

Beuthen 09 in Meisterform

(Eigener Bericht).

Gleiwitz, 26. Oktober.

Trotzdem es den ganzen Vormittag über und bis zum Anfang des Spieles geregnet hatte, befand sich das Spielfeld auf dem Jahnplatz in leidlicher Verfassung. Lediglich der glatte Boden machte den Mannschaften zu schaffen. Etwa 2000 Zuschauer, darunter ein großer Teil aus Beuthen, hatten sich eingefunden. Beide Mannschaften legten sofort mächtig los. Besonders die Gleiwitzer schienen sich viel vorgenommen zu haben.

Als ihnen aber in den ersten zwanzig Minuten nichts glückte, ließen sie bald nach.

Unerwartet schnell erhielt so das Spiel eine entscheidende Wendung. Die Außenläufer der Vereinigten konnten die Beuthener Flügelstürmer nicht halten und die ersten gefährlichen Flanken sausten nach der Mitte. Infolge eines Mißverständnisses mit der Verteidigung, mußte Ritzka das erste Tor passieren lassen. Noch einmal aber kam bei dem Gleiwitzer Publikum die Hoffnung auf, daß das Spiel einen günstigen Ausgang nehmen würde, als nämlich Hollmann schoß, wehrte Kurpannek kurz ab und der Nachschuß von Morys fand seinen Weg ins Netz zum Ausgleich. Vorwärts Rasensport versuchte jetzt, mit schnellen Angriffen zu weiteren Erfolgen zu kommen, doch vergaßen die Stürmer im gegebenen Augenblick das Schießen. Die Beuthener dagegen fackelten nicht lange und bald hatte Pryssok den zweiten Treffer ins gegnerische Tor gesetzt. Die Führung gaben die 09er nicht mehr ab. Ein drittes und viertes Tor durch Pruschowski vergrößerten sogar den Vorsprung bis zur Pause so, daß Vorwärts-Rasensport für die zweite Spielhälfte kaum noch Aussichten auf Ausgleich oder gar einen Sieg hatte.

Beuthen 09 führt vor Ratibor 03

Beide Gleiwitzer Vereine fallen zurück

Preußen Zaborze büßt in Oppeln einen Punkt ein

(Eigener Bericht)

Der regennasse, stürmische Sonntag konnte die um die Oberschlesische Fußballmeisterschaft kämpfenden Mannschaften von ihrem Tatendrang nicht abhalten. Sämtliche vier angesetzten Spiele kamen zur Durchführung. Nicht ein einziges davon ging ohne Ueberraschung aus. Zunächst machte der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 durch einen Sensationssieg von 10:2 über Vorwärts-Rasensport von sich reden. Die Beuthener haben sich durch den Gewinn der beiden Punkte klar an die Spitze des Feldes gesetzt und werden diese, nach ihrer augenblicklichen Form zu urteilen, auch kaum wieder abgeben. An zweiter Stelle steht, was man bei Beginn der Meisterschaftsspiele am wenigsten erwartet hatte, Ratibor 03. Diesmal hatte VfB. Gleiwitz das Nachsehen. Mit 3:0 führten sich die Ratiborer auch in der zweiten Serie recht gut ein. Unter den ersten werden sie zum Schluß bestimmt zu finden sein. Weniger verheißungsvoll war das Auftreten des Oberschlesischen Meisters Preußen Zaborze in Oppeln. Mit 1:1 gestalteten die Sportfreunde Oppeln diesen schweren Kampf unentschieden und überließen den Zaborzern gerade noch einen Punkt. Deichsel Hindenburg verlor auch gegen SV. Delbrückschächte mit 3:0 und hat nun kaum noch Aussichten, vom letzten Platz wegzukommen. Die Gefahr des Abstieges für den früher so erfolgreichen Hindenburger Verein wird immer größer.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Beuthen 09	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	Vorwärts-Rasensport	S. V. Delbrückschächte	Preußen-Zaborze	Sportfreunde Oppeln	Deichsel Hindenburg	Punkte +	Punkte −
Beuthen 09	M	3:4	7:2	10:2	4:1		6:2	5:2	10	2
Ratibor 03	4:3	O	1:3 3:0	2:0	1:2		6:2	5:2	10	4
V. f. B. Gleiwitz	2:7	3:1 0:3	R	4:1	4:0		1:1	7:2	9	5
Vorwärts-Rasensport	2:10	0:2	1:4	G	3:3	1:0	8:1	3:1	7	7
S. V. Delbrückschächte	1:4	2:1	0:4	3:3	E	0:2		3:0	5	7
Preußen Zaborze				0:1	2:0	N	1:1		3	3
Sportfreunde Oppeln	2:6	2:6	1:1	1:8		1:1	P	2:2	3	9
Deichsel Hindenburg	2:5	2:5	2:7	1:3	0:3		2:2	O	1	11
Tore gegen	13	12	15	21	14	2	24	25	S	—
Tore für	35	22	21	18	9	3	9	9	—	T

Erster und schönster Handballsieg der Polizei Beuthen

Der Titelverteidiger Schlesien Oppeln verliert mit 5:3 die Punkte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober.

Einen selten schönen und spannenden Handball-Kampf bekamen die 500—600 Zuschauer zu sehen, die sich trotz des regnerischen Wetters auf dem Kasernensportplatz eingefunden hatten. Das aus diesem Meisterschaftskampf, bei dem es trotz höllischem Tempo friedlich und fair zuging, eine Propaganda für den Handballsport wurde, ist der Verdienst beider Mannschaften. Die Leistungen waren einfach prächtig.

Die Beuthener lieferten dem Oberschlesischen Meister Schlesien Oppeln einen Kampf auf Biegen und Brechen.

Die Einheimischen waren allerdings auch in bester Form, kämpften dazu noch glücklich und schlugen durch ihren ungestümen Angriffsgeist den Gegner mit seinen eigenen Waffen. **Der Held des Tages war wieder einmal der Beuthener Torhüter Bullenda.** Mit verblüffender Sicherheit, oft unter Einsetzung seines ganzen Körpers, meisterte er die gefährlichsten Schüsse des Schlesiersturmes. In dieser Form ist er augenblicklich unser bester Torhüter. An dem Siege hat er den größten Anteil. Die Verteidigung Wiessalla und Skorowski stand sehr sicher. Unermüdlich im Zerstören und Aufbauen war die Läuferreihe. Der Sturm lief nach anfänglicher Nervosität zu Hochform auf. Sollmann bewies sein Talent als Sturmführer. Binek und Mohr als Außenstürmer waren äußerst schnell und gefährlich. Bazan konnte sich weniger entfalten, da er stark abgedeckt wurde. **Der erfolgreichste Schütze war jedoch Seliger,** der nicht weniger als viermal den Ball ins gegnerische Tor beförderte. Die Mannschaft spielte gestern ihr bestes Spiel.

Die Schlesier sind lange nicht mehr die Mannschaft des vergangenen Jahres. Es sind bedeutende Lücken entstanden. Trotzdem zeigte die Reichswehr ebenfalls recht annehmbare Leistungen. In technischer Beziehung hatte sie den Einheimischen sogar ein kleines Plus voraus. Der Sturm kombinierte wohl sehr eifrig; doch die einst so gefährlichen Torschüsse vermißte man. Lediglich Polainski hat seinen scharfen Schuß behalten. Er wurde aber sehr bewacht. In der Läuferreihe gefiel nur Auschner. Er war auch der einzige, der die Verbindung mit dem Sturm aufrecht hielt. Im Tore stand Skripzok, der seinem Gegenüber nur wenig nachstand und ebenfalls recht schöne Paraden zeigte. An den Erfolgen des Gegners ist er schuldlos.

Das Spiel wurde äußerst flott und scharf begonnen. Der Anfang ließ das Ende kaum vorausahnen. Schlesien beginnt. In wenigen Kombinationszügen sind die Schlesier vor dem Tor der Einheimischen. Doch die Hintermannschaft ist nicht zu überwinden. Beuthen greift selbst sehr stark an.

Schlesiens Sturm glänzt durch flüssige Kombination.

In der 10. Minute Strafstoß für Schlesien. Rigoll verwandelt sicher zum Führungstor. Bei einem weiteren Angriff fällt 5 Minuten später durch den Mittelstürmer Zylla das zweite Tor für Schlesien. Beuthen gestaltet das Spiel jeder Zeit offen und holt schließlich durch Seliger ein Tor auf. Bald darauf Halbzeit.

Bei Wiederbeginn macht sich das bisherige mörderische Tempo bei Schlesien stark bemerkbar. Beuthen hat jetzt mehr vom Spiel. **Nach schönem Durchspiel fällt auch bald durch Seliger der Ausgleich.** Die Beuthener Läuferreihe wirft ihren Sturm immer wieder nach vor. Minuten später ist es wiederum Seliger, der Beuthen unter ungeheurem Jubel die Führung verschafft. Schlesien scheint deprimiert. Die Polizei hält dieses Ergebnis bis 15 Minuten vor Schluß.

Nun beginnt ein dramatischer Endkampf.

Schlesien will unbedingt ausgleichen und drängt stark. In dieser Drangperiode fällt jedoch fünf Minuten vor Schluß das vierte Tor für Beuthen. Die Läuferreihe brachte den Ball blitzschnell nach vor. Binek saust rassig mit dem Ball weg, gibt zu Seliger, der, bevor Zimba noch eingreifen kann, einsendet. Schlesien gibt das Spiel noch nicht verloren. Die gesamte einheimische Mannschaft verteidigt jetzt. Polainski kommt nicht zum Schuß. Da noch ein Strafstoß für Schlesien. Der Verteidiger Zimba schießt und erreicht — 4:3. Anstoß und fast mit dem Schlußpfiff erzielt Binek noch ein fünftes Tor. Die Zuschauer überschütten die Beuthener für diesen prächtigen Kampf mit lautem Beifall. Beuthen hat verdient gewonnen; Schlesien hat sich ritterlich geschlagen.

Der DFB. gibt klein bei

Berufsfußball unter den Fittichen des Bundes

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 26. Oktober. Von den Ereignissen gedrängt, hat der Gesamtvorstand des Deutschen Fußballbundes in einer nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, den Berufsfußball in eigene Regie zu übernehmen. Er hat damit gezwungenermaßen das getan, was er in Dresden beim letzten Bundestag aus freien Stücken hätte tun können. Die endgültige Beschlußfassung hierüber soll einem Bundestage vorbehalten bleiben. Es wurde ferner erklärt, daß die in Westdeutschland entstandene Berufsspielerorganisation nicht anerkannt und auch nicht aufgenommen wird. Allerdings hoffen die DFB.-Führer im tiefsten Winkel ihres Herzens immer noch, den offenen Profi-Sport verhindern zu können. Sie hoffen, daß durch die neuerlich zum Ausdruck gebrachte Amnestie für alle Verstöße, die vor dem Abend des 26. Oktober begangen wurden, zu erreichen. Voraussetzung dafür ist, daß ab 27. Oktober alle Vereine sich an die Dresdener Beschlüsse halten. An dieser Voraussetzung wird, das kann man ohne Prophet zu sein, behaupten, die Absicht des DFB. scheitern.

Zwar begann auch die zweite Spielzeit für Gleiwitz verheißungsvoll, aber die Hintermannschaft von 09 war auf der Hut. Palluschinski als Mittelläufer leitete seine Elf taktisch außerordentlich geschickt und schickte besonders erfolgreich die Flügel ins Treffen. In der elften Minute fiel das fünfte Tor durch Büttner. Zwar holten jetzt auch die Vereinigten ein Tor auf, aber an der Niederlage war nichts mehr zu ändern.

So systemlos und energielos hat man die Gleiwitzer lange nicht kämpfen sehen.

Auf der anderen Seite benutzten die 09er das Nachlassen ihres Gegners dazu, um durch fünf weitere Tore das Endergebnis auf 10:2 zu schrauben.

Auf der Suche nach den Fehlerquellen, die zu dem Versagen der Gleiwitzer führten, wird man auf die Läuferreihe stoßen, die viel zu wenig offensiv spielte und dadurch beim Vorgehen des Sturmes Lücken hervorrief. Die Hintermannschaft von Vorwärts-Rasensport schlug sich noch am besten, dagegen lief sich der Sturm bei seinen Aktionen immer wieder durch nutzloses Kombinieren fest. Anders dagegen die Beuthener. Sie waren in jeder Beziehung dem Gegner überlegen, energisch in der Abwehr und schnell im Aufbau. Die besten Leute waren Palluschinski und Pruschowski, während bei Strewitzek das unfaire Angehen zu tadeln ist, das er doch bei seinem sicheren Spiel gar nicht notwendig hat.

Ratibor 03—VfB. Gleiwitz 3:0

Trotz des strömenden Regens hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Von beiden Seiten gab es ein flottes Spiel, das jedoch durch die Glätte des Platzes stark beeinträchtigt wurde und zunächst torlos blieb. Manche Chancen fielen auf beiden Seiten buchstäblich ins Wasser. Erst in der 41. Minute gelang es dem Ratiborer Halblinken, der aus der Jugendmannschaft neu in die Oberligamannschaft eingetreten ist, nach schöner Ballbehandlung das erste Tor zu erzielen. Nach der Pause drehte dann 03 auf und zeigte sich dem Gegner klar überlegen. Schon in der vierten Minute wurde ein Eckball durch Einköpfen zum zweiten Tor verwandelt. Die Bemühungen der Gleiwitzer blieben weiter erfolglos. Der Ratiborer Halblinke erhöhte dann in der 30. Minute die Torzahl auf drei.

Preußen Zaborze gegen Sportfreunde Oppeln 1:1

Trotz der ungünstigen Wetters hatten sich auf dem Platz der Oppelner Sportfreunde zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dem Spiel Preußen Zaborze gegen die Oppelner Sportfreunde beizuwohnen. Das Spiel zeigte beide Mannschaften in guter Form. Die Preußen zogen forsch los. Ihre Bemühungen wurden schon in den ersten Minuten durch ein Tor belohnt. Bald jedoch bot die gute Verteidigung von Oppeln dem Vordrängen des Gegners Einhalt. Oppeln hielt das Spiel bis zum Schluß der Halbzeit offen. Auch nach Halbzeit zeigte sich Zaborze sehr unternehmungslustig, ohne jedoch einen weiteren Erfolg erzielen zu können. Ein Elfmeter verhalf Oppeln zum Tor und damit zum ersehnten Ausgleich. Weitere Erfolge blieben beiden Mannschaften versagt. Das Spiel nahm zum Teil recht scharfe Formen an, doch gelang es schließlich noch, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen.

SV. Delbrückschächte — Deichsel 3:0

Auf dem ziemlich morastigen Platz hatten es die Spieler nicht leicht. Die Delbrückschächtler fanden sich mit den Bodenverhältnissen besser ab und sicherten sich dadurch die dauernde Ueberlegenheit. Beide Mannschaften traten in völlig neuen Aufstellungen an, die sich beiderseits gut bewährten. Die Delbrücker kamen bereits in der neunten Minute durch Jonek zum Führungstor. Der schwache Mittelläufer von Deichsel erleichterte dem Delbrücksturm die Arbeit; auch die Verteidigung von Deichesl war in der ersten Spielhälfte schwach. In der 42. Minute erzielte Jonek den zweiten Treffer für seinen Verein, und gleich darauf schoß Jalowietzky das dritte Tor. Die Umstellung von Deichsel nach der Pause war ohne Erfolg.

Diesmal Friesen Beuthen

ATV. Beuthen im Rückspiel überraschend 0:2 geschlagen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Oktober.

Der Sonntag brachte zum zweiten Male ATV. und Friesen im Spiel um den Bezirksmeister der Turner zusammen. Der Sportplatz in der Promonade war durch den Regen in sehr schlechter Verfassung. Das aufgeweichte und glatte Spielfeld stellte an die Spieler hohe Anforderungen. **Das Treffen brachte diesmal eine große Ueberraschung.** Nach dem letzten 6:3-Siege der ATVer glaubte man an eine neue Niederlage der Friesen. Aber es kam wieder einmal anders.

Die Friesenleute kämpften sehr aufopfernd mit starkem Siegeswillen.

Jeder Mann gab sein Bestes. Der Sturm war auf voller Höhe. Die fünf Mann verstanden sich vorzüglich. Der Lauf und die Hintermannschaft, besonders der Tormann, leisteten erfolgreiche Arbeit. **Die ATVer enttäuschten sehr.** Im Fangen und Zuspiel waren sie ihrem Gegner bei weitem unterlegen. Der Sturm, den wieder seit langer Zeit Matuschka führte, versagte ganz und gar. Die besten Leute der Mannschaft waren der Verteidiger Schubert und Bullenda im Tor.

Durch diesen Sieg der Friesen sind beide Vereine punktgleich, so daß noch ein drittes Spiel nötig ist, um den Bezirksmeister festzustellen.

Friesen stößt an und geht gleich vors gegnerische Tor. ATV. erwidert den Angriff. **Beide Mannschaften legen ein unheimliches Tempo vor.** Die 5. Minute bringt den Friesen ein billiges Tor. En scharfer Ball Mickas entgleitet den Händen des ATV.-Vormanns und fällt ins Tor. Friesen wird durch diesen Erfolg angespornt. Unermüdlich streben die ATVer nach dem Ausgleich. Aber ihr ungenaues Zusammenspiel läßt sie zu keinem Erfolge kommen. Bis zur Halbzeit ist Friesen leicht überlegen. In der zweiten Hälfte hat ATV. umgestellt. Aber es will trotzdem nicht klappen. Friesen drängt nun stark. Zahlreiche Bombenschüsse Kruppas gehen daneben oder werden eine sichere Beute des Tormanns.

Aus einem Freiwurf erzielt Friesen in der 41. Minute durch Kruppa den zweiten Treffer.

Nun ist das Schicksal ATVs. völlig besiegelt. Friesen ist jetzt nur noch darauf bedacht, das Ergebnis bis zum Schluß zu halten.

Vor dem Haupttreffen spielten die Damenmannschaften beider Vereine. Beim Stande von 1:0 für Friesen brach der Schiedsrichter das Spiel nach der ersten Halbzeit ab. Die zweite Herrenmannschaft von ATV. siegte mit 2:0 über Friesen. Das Spiel der Jugendmannschaften endete mit einem 5:0-Siege des ATV.

ATV. Ratibor—Polizeisportverein Ratibor 6:5

Auf dem völlig aufgeweichten Platz der Schutzpolizei fand das Spiel der beiden Mannschaften statt, das für die Bezirksmeisterschaft der Turner ausschlaggebend war. Die ATV.-Mannschaft zeigte sich in der ersten Spielhälfte klar überlegen und lag bis zur Pause mit 5:1 im Vorteil. Nach dem Wechsel fanden sich aber die Polizisten besser zusammen und zogen unter Ausnutzung der besseren Platzhälfte bis fünf Minuten vor Schluß gleich. Ein Bombenschuß des Rechtsaußen von ATV. machte ihnen drei Minuten später aber einen Strich durch die Rechnung, sodaß sie den Sieg dem ATV. überlassen mußten.

Ungarn — Tschechoslowakei

Fußball-Länderkampf im Regen

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 26. Oktober.

Der allseitig mit erheblichem Interesse erwartete Fußballänderkampf zwischen den Professionalmannschaften von Ungarn und der Tschechoslowakei hatte stark unter dem regnerischen Wetter zu leiden, sodaß nicht mehr als 10 000 Zuschauer dem in Budapest ausgetragenen Kampfe beiwohnten. Der von Dr. Bauwens, Köln, zur Zufriedenheit beider Parteien geleitete Kampf brachte auf keiner Seite überragende Leistungen und endete unentschieden 1:1, nachdem die Ungarn bis zum Wechsel mit 1:0 im Vorteil gelegen hatten. Das Ergebnis entspricht dem Stärkeverhältnis der Mannschaften.

Polen verliert und gewinnt

(Eigene Drahtmeldungen)

Prag, 26. Oktober

In Prag standen sich die Amateurmannschaften von Polen und der Tschechoslowakei gegenüber. Die Tschechen siegten mit 2:1 Toren, nachdem jede Partei bis zum Wechsel ein Tor erzielt hatte. Starker Regen beeinflußte den Kampf, der von dem deutschen Schiedsrichter Fuchs, Leipzig, hervorragend geleitet wurde.

Warschau, 26. Oktober

Einen ganz überlegenen Sieg trug die polnische Ländermannschaft bei dem Kampf in Warschau mit Lettland davon. Mit nicht weniger als 6:0 Toren behielten die Polen die Oberhand, nachdem sie bis zur Pause bereits drei Treffer erzielt hatten. Dem Spiele war der Berliner Alfred Birlem ein ausgezeichneter Leiter.

Neue Absagen für die Norwegen-Elf

Die deutsche Fußballmannschaft für den Länderkampf gegen Norwegen am 2. November in Breslau darf immer noch nicht als endgültig angesehen werden. Nachdem die Posten von Stubb und Hergert neu besetzt werden mußten, kommt aus Nürnberg die Kunde, daß der Linksaußen Kund und der Halbrechte Schmitt nicht abkömmlich sind. Der Spielausschuß des DFB. wird also wohl oder übel eine nochmalige Umstellung vornehmen müssen.

Rekordleistungen der Schwimmer

Schnelle Zeiten beim Internationalen in Düsseldorf

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 26. Oktober.

In der neuerbauten Düsseldorfer Schwimmhalle wartete der Düsseldorfer Schwimm-Club 90 mit einer internationalen Veranstaltung auf. Der erste Tag der Veranstaltung, der in Anwesenheit von etwa 1000 Besuchern vor sich ging, brachte schnelle Zeiten und hübsche Kämpfe. **Im Rückenschwimmen über 100 Meter verbesserte Frl. Sassenrath, Rheydt, den bisher von Fräulein Strubel, Berlin, mit 1:28,2 Minuten gehaltenen deutschen Rekord auf 1:27,5.** Die Holländerin Baumeister, die das Rennen in 1:26,4 gewonnen hatte, mußte wegen falscher Wende distanziert werden. **Sparta Köln erreichte in der 4×50-Meter-Staffel mit 1:54,4 Minuten die deutsche Rekordzeit.** Einen Doppelerfolg hatte der Münsteraner A. Schwarze zu verzeichnen, der die beiden Kraulschwimmen über je 200 Meter in recht ansprechenden Zeiten, 2:28,4 Minuten, an sich brachte. Die Holländerin van Gelder holte sich das 200-Meter-Brustschwimmen in sicherer Manier in 3:22,6 Minuten gegen Siebes, München-Gladbach und Rosenbusch, Düsseldorf.

Auch der zweite Tag des Wettschwimmens stand im Zeichen guter Leistungen. **Die aus Schweitzer, Schulze, Wurst und Gubener bestehende Mannschaft von Magdeburg 96 verbesserte den deutschen Rekord der 4×50-Meter-Kraulstaffel auf 1:53,8.** Der Kölner Derich erreichte über 100 Meter die famose Zeit von 1:01,5. Die französische Rekordschwimmerin Gorard schwamm über die gleiche Strecke die Zeit von 1:3,1 Minuten heraus.

Fußball-Städtekampf Breslau-Brünn 4:2

Brünn, 26. Oktober.

Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen errang die Breslauer Stadtvertretung am Sonntag in Brünn einen eindrucksvollen 4:2-Sieg. Durch den Dauerregen, der auch während der Veranstaltung anhielt, war der Boden stark aufgeweicht. Die Breslauer Vertretung mit Kurepkat, Malek, Wolff. Meißner, Hampel, Kuhn, Neudorf, Rossa, Paust, Hanke und Kleinert **schlugen sich aber vor etwa 1000 Zuschauern ganz hervorragend und wiesen keinen schwachen Punkt auf.** Ueberragende Leistungen sah man im Angriff von Hanke und Paust, und auch die Arbeit der Läuferreihe ist hervorzuheben. In der letzten Viertelstunde der 1. Halbzeit hatten die Breslauer einige schwache Augenblicke, die sie aber nachher bald wieder überwunden hatten.

In der 25. Minute ging Breslau durch Hanke, der einen Strafstoß von Kleinert verwertete, in Führung. Ein zweifelhafter Elfmeter brachte in der 35. Minute den Ausgleich, und 1 Minute vor dem Halbzeitpfiff gingen die Brünner aus einem Gedränge vor dem Tore in Führung. Nach dem Seitenwechsel war die Breslauer Mannschaft wieder wie umgewandelt. In der 11. Minute glich Neudorf aus, und 7 Minuten später brachte Rossa durch wunderbaren Schuß die Breslauer Farben in Führung. Die von den guten Leistungen der Breslauer Mannschaft begeisterten Zuschauer feuerten die Breslauer an, und in der 40. Minute stellte Paust den Sieg der Gäste sicher.

Die Breslauer Fußballverbandsspiele fielen wegen des Dauerregens am Sonntag sämtlich aus.

Billigerer Strom in Konstadt

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 27. Oktober.

Die ordentliche Stadtverordnetensitzung leitet Vorsteher Dr. Pfitzner. Vom Magistrat waren Bürgermeister Wenzel und die Ratsherrn Wanielik und Trautmann anwesend. Zu Beginn der Sitzung nahm man von einer außerordentlichen Durchsicht der Stadthauptkasse. Eine längere Aussprache ergab sich wegen der Beschäftigung von Lehrkräften an den Berufsschulen. Nach einem Ministerialerlaß soll der Unterricht an den Berufsschulen von hauptamtlichen Lehrkräften versehen werden. Nach Ansicht des Magistrats ist die Beschäftigung von hauptamtlichen Berufsschullehrern zur Zeit wegen der starken finanziellen Belastung nicht möglich. Auch die Versammlung schloß sich dieser Feststellung an, ersuchte aber den Magistrat, eine Kostenaufstellung bei der Beschäftigung von Berufsschullehrern zu machen. Die steigende Inanspruchnahme der Wohlfahrtsfürsorge hat es notwendig gemacht, den Armenbezirk II zu teilen und einen weiteren Bezirksvorsteher zu wählen. Die Versammlung wählte den Rektor a. D. Piontek. Wegen Verbilligung der Strompreise war der Magistrat in Verhandlungen mit dem Ueberlandwerk Oberschlesien getreten. Die Versammlung nahm von dem bisherigen Ergebnis Kenntnis und bewilligte die dadurch entstandenen Kosten in Höhe von 240 Mark. Dem vom Magistrat vorgelegten Hauungsplan für den Stadtwald wurde zugestimmt. Gleichzeitig genehmigte die Versammlung die Anlage einer Baumschule. Für die im Kulturplan des Stadtwaldes vorgesehenen Arbeiten wurden 1600 Mark bewilligt. Die Räume der Stadthaupt- und der Stadtsparkasse haben sich als zu klein erwiesen. Zu ihrer Erweiterung werden nach Beschluß der Stadtväter zwei Räume, die bisher als Wohnräume dienten, hinzugenommen und ausgebaut. Die Mittel sollen dem Sparkassenüberschuß für 1930 entnommen werden. Die Ueberschreitung des Kostenanschlages bei der Aufstellung des Raumkühlers im Gaswerk wurde anerkannt und die fehlenden 382 Mark bewilligt. Zur Anschaffung einer Chlorgasanlage im Kanalwerk wird eine gemischte Kommission eingesetzt. Die Versammlung wählte als Mitglieder dieser Kommission aus ihrer Mitte Rentier Wodzitzki, Gärtnereibesitzer Drabek und Böttchermeister Schwinge. Die Errichtung eines Pfarrhauses für den zweiten evangelischen Geistlichen lag schon einmal zur Verhandlung vor. Auch diesmal verfiel dieser Plan aus Geldmangel der Ablehnung.

Hindenburg

Ein neues Jugendheim

Ein neues Heim hat gestern die Sandkolonie erhalten. Vor dem neuen Jugendheim neben der hl. Geistkirche nahm dann Pfarrer Zwior die feierliche Einweihung vor und dankte allen, die zum Bau des Heims beigetragen hatten. Für die Staatsregierung, den Oberpräsidenten, den Oberbürgermeister, die städt. Körperschaften und für den Stadtausschuß für Jugendpflege sprach Bürgermeister Dr. Opperskalski Glückwünsche aus, für das Patronat von St. Andreas Konrektor Grund und für den Kirchenvorstand von St. Andreas Apothekenbesitzer Dr. Skrzipietz. Der Kirchenchor umrahmte die schlichte Feier mit einer Motette von Schulz und „Gott ist mein Lied" von Beethoven.

Rosenberg

* **Personalien.** Kaplan Stanossek aus Landsberg ist als Kuratus nach Soldin berufen worden. An seine Stelle in Landsberg tritt Kaplan Scholz, bisher in Ratibor-Ostrog tätig.

Theaterabend des Beuthener Katholischen Gesellen-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober.

Der als bühnenfreudiger Verein bestens bekannte Katholische Gesellen-Verein, dessen Theateraufführungen unter der bewährten musikalischen Leitung des Lehrers Mikolaschek einen guten Ruf genießen, erzielte am Sonntag mit der Aufführung der neu einstudierten Schwank-Operette „Meine Herzenskönigin!" von Georg Mielke einen vollen Bühnenerfolg. Ein schwieriges Werk, an das sich eine Liebhaberbühne wohl selten heranwagt. Das Stück spielt in adligen Kreisen und bewegt sich zum Teil in starken Gegensätzen. Ueberwältigend drollige und spaßhafte Szenen wechseln mit solchen von herzlicher Innigkeit. Empfindsamkeit und Witz, Ernst und Scherz, Klugheit und Tölpelei, Liebe und Leid, gemütsvoller Gesang mit schönen Melodien sind in wechselvoller Buntheit zu einem schönen Ganzen vereinigt, bei dem der gute Geschmack auf seine Rechnung kommt. Nach Lösung vieler Verwickelungen kann endlich die Verlobung mit der „Herzenskönigin" erfolgen. In wahrer Liebe fragte man nicht nach Rang und Stand, aber man prüfte die Würdigkeit. Neben der Haupthandlung spielen sich viele ergötzliche Szenen ab. Ein Rosenfest mit einem schönen Landschaftsbilde ist im zweiten Akt von Tanzdarbietungen umrahmt. Die stimmungsvollen Lieder und Duette sowie die flotten Tanzschlager wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Das gute Gesamtspiel fesselte die Zuschauer vom Anfangschor bis zum Schlußgesang.

Der große Saal war nebst Empore dicht besetzt, als

Vizepräses Grziwotz

den Abend mit Begrüßungsworten eröffnete. Der anwesende Vertreter der neuen Beuthener Studentenverbindung „Ostmark", Konsenior stud. paed. Rudolf Scheibel, entbot dem Katholischen Gesellenverein herzliche Glückwünsche zur Mitarbeit an der Volksbildung.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

stellte dann in einer kurzen Ansprache heraus, daß der neu gegründete Studentenverein gewillt sei, mit den Handwerkern zusammenzuarbeiten. Die gemeinsame Arbeit von Kopf- und Handarbeitern, die sich gegenseitig schätzen, achten und lieben lernen wollen, sei zu begrüßen. Dann werde es auch mit den Studenten und den Kolpingsbrüdern aufwärts gehen zum Segen des Handwerks. Darauf wurde die von Lehrer Mikolaschek einstudierte und umsichtig betreute Aufführung flott gespielt. Es ist das Möglichste geleistet worden. Lehrer Mikolaschek leitete auch das Orchester mit Schmiß und Schneid. Die Bühnenleitung lag in Händen des Vereinsschriftführers Hubert Winkler, der in der Hauptrolle als Freiherr von Ziegeneck wirkungsvoll spielte. Die weibliche Hauptrolle der jungen Komtesse und „Herzenskönigin" gab lebhaft und elegant mit gesanglicher und schauspielerischer Fertigkeit Erna Hüppler. Ihr Gegenspieler Josef Paulini zeigte sich seelenverwandt und angenehm. Herbert Zeplin und Alfons Hanuschkiewitz zeichneten die seltsamen Zerrbilder abgelebter, stolzer Grafen in der beabsichtigten Wirkung, während Hedel Sichla die echte Grundgestalt einer zimperlichen, adelsstolzen und komischen Frau trefflich darstellte. Richard Matheja spielte den herrschaftlichen Diener und Gertrud Scheja die nette Kammerzofe in gediegener Weise. Sabine Jonas spielte zwei verschiedene Rollen. Als Gräfin war sie geschmackvoll und zierlich, als Rosenfee, umgeben von den Tänzerinnen, einfach köstlich. Wilhelm Jesella trug als biederer Wirt und Josef Böhm als Kellnerbursche zum Gelingen bei. Der Hauptspaßmacher war jedoch Stanislaus Strzoba als Strumpfbandfabrikant und bürgerlicher Onkel der Komtesse. Die Rolle des Privatdetektiven „Schlau", der alles durcheinanderbrachte, hatte Georg Schellhammer, ebenfalls ein guter Vertreter des heiteren Faches. Die Aufführung wurde mit starkem Beifall bedacht. Das eifrige Orchester führte nach Umkleidung in „The white Boys" noch die Tanzmusik für den anschließenden Festtanz aus.

Zusammenschluß der Gleiwitzer Flüchtlingsverbände

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Sämtliche Verbände, die sich mit der Interessenvertretung der Flüchtlinge und Verdrängten befassen, fanden sich am Sonntag zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich zu der „Arbeitsgemeinschaft der Geschädigtenververbände Oberschlesiens" zusammenschlossen. Den Vorsitz führte Geschäftsführer Polotzek von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier, der einen Vortrag über die neuen Verordnungen hielt und über die Mittel und Wege sprach, den Flüchtlingen und Verdrängten zu ihrem Recht zu verhelfen. Nach dem Vortrag fand eine Aussprache statt, in der insbesondere die bei den Kommunen und den staatlichen Stellen einzuleitenden Schritte erörtert wurden. Die Versammlung faßte dann eine Entschließung, in der die Forderungen der Flüchtlinge und Verdrängten zusammengefaßt wurden.

Die Entschließung nahm Bezug auf die im Reichstag behandelten Notverordnungen über die Osthilfe und brachte das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Reichstagsabgeordneten es abgelehnt haben, die Osthilfe auch auf die Flüchtlinge auszudehnen. Die Not der Flüchtlinge wurde gekennzeichnet und darauf hingewiesen, daß 80 Prozent der Flüchtlinge erwerbslos seien, daß die Mittelstandsgeschädigten ihre Existenz verloren haben und nur unzureichende Entschädigungen erhielten, die ihnen vom Staat auch noch zum Teil weggesteuert worden seien. Gefordert wurde eine Aenderung des Schlußgesetzes, eine gerechte Entschädigung, Maßnahmen zur Sanierung der Mittelstandsgeschädigten, vor allem Entschädigung für den Existenzverlust, ferner eine Kreditaktion, Befreiung von den Steuern für die Dauer von 5 Jahren, die Schaffung eines Sozialfonds für Erwerbslose und Kranke, eine Altersbeihilfe, die Revision aller abgelehnten Körperschadensfälle und die Gleichstellung der Flüchtlinge und Verdrängten mit den Kriegsbeschädigten.

Beuthen und Kreis

1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Bomben-Attentäter

Für die Ermittlung der Täter, die am 14. Oktober dem Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Spiecker und Knappschaftsarzt Dr. Wilhelm Pakete mit Sprengstoffladungen geschickt hatten, hat der Regierungspräsident im Amtsblatt eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen sind unmittelbar an den Oberstaatsanwalt in Beuthen zu 3 J. 969/30 zu machen.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Katscher

Katscher, 27. Oktober.

Bürgermeister Dr. Peter, Katscher, ist es nach langwierigen Verhandlungen mit maßgebenden Stellen gelungen, Mittel und Wege zu finden, der katastrophalen Arbeitslosigkeit zu steuern. Es ist ein sogenanntes örtliches Arbeitsprogramm aufgestellt worden. Im Rahmen dieses Programms sollen vorerst der Abbruch der Ullrichschen Scheunen, die Instandsetzung des Eisteiches und die Instandsetzung von verschiedenen Wegen vorgenommen werden. Verschiedene andere Arbeiten werden sich im Rahmen des Programms noch beschaffen lassen. Eine ganze Reihe von Ausgesteuerten wird dadurch geraume Zeit Verdienstmöglichkeit geboten. Von den Löhnen trägt der Kreis 70 Prozent, so daß die Stadt nur 30 Prozent dieser Ausgaben aufzubringen hat.

Rokittnitz

* **Unbefugter Fischzug.** In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden aus einem unverschlossenen Fischbehälter des Knappschaftslazaretts Rokittnitz 18 Karpfen, 4 Hechte und 127 Karauschen gestohlen.

Gleiwitz

* **Gasvergiftung.** Am Sonntag wurde die Sanitätswache vom Wilhelmsplatz nach der Coseler Straße gerufen, wo ein Mann bewußtlos in der mit Gas angefüllten Wohnung aufgefunden worden war. Es gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Ob ein Unfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt, steht noch nicht fest.

*

* **Vom Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund besucht am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, die Türmer-Ausstellung. Die Mitglieder nebst erwachsenen Angehörigen versammeln sich pünktlich am neuen staatlichen Gymnasium. Es wird um rege Beteiligung gebeten, da der Preis wesentlich ermäßigt ist. Durch die Ausstellung findet eine Führung statt.

Leobschütz

* **Vom Motorrad-Club.** Der Motorrad-Club Leobschütz DMV. hielt in den Räumen des Hotels „Zur Post" seine Jahreshauptversammlung, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Der Vorsitzende Leichter erstattete den Jahresbericht. Eine Wertung der Ausfahrten ergab für Kawik 47, für Leichter 43, für Grüner 35 Punkte. Die neue Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Max Leichter, 2. Vorsitzender Bruno Sterz, Schriftführer Paul Kawik, Kassierer Fritz Grüner.

Kreuzburg

* **Rechnungsrat Jonientz †** Im 85. Lebensjahre ist Rechnungsrat und Rittergutsbesitzer Jonientz in Rzetzitz, Kreis Cosel, wo er seinen Lebensabend verbrachte, gestorben. Rechnungsrat Jonientz war vom Jahre 1881 bis 1911 Kgl. Rentmeister und Leiter der staatlichen Kreiskasse in Kreuzburg.

* **Rittergut Ober-Seichwitz verkauft.** Das Rittergut Ober-Seichwitz, das bisher den Erben des verstorbenen Rittmeisters Rudolphi gehörte, ist von der Landgesellschaft in Oppeln erworben worden. Das Gut hat eine Größe von 610 Hektar.

Spielvereinigung Fürth in Italien

Zwei der spielstärksten italienischen Fußballvereine, der FC. Turin und Juventus-Turin bereiten ein gemeinsames Weihnachtsturnier vor, das an den Tagen vom 25.—28. Dezember stattfinden wird. Aus Deutschland haben sich die Italiener die Teilnahme der Spielvereinigung Fürth gesichert, während aus der Tschechoslowakei die starke Elf der Prager Slavia kommt. Weitere Verhandlungen schweben noch mit Admira-Wien, Viktoria-Zizkow und Hungaria-Budapest.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Publikationsfeier Beuthener Studenten

„Ostmark" stellt sich vor

(Eigener Bericht)

Die kirchliche Weihe der Fahne

Beuthen, 27. Oktober.

Es hatte eine besondere Bedeutung, daß die Weihe am Königsfest Christi erfolgte. Fernab vom Getriebe der Welt, in den stillen Räumen der Krypta der Pfarrkirche St. Hyazinth, wurde das Banner des Katholischen Studentenvereins „Ostmark" kirchlich geweiht. Hier fand vormittags der Festgottesdienst statt, an dem außer der Studentenschaft und dem Lehrkörper der Pädagogischen Akademie die Vertreter der Bürgerschaft, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Knakrick, die Vertreter der Lehrerschaft der höheren Lehranstalten, der Volksschulen und der Schulbehörden sowie eine zahlreiche gläubige Gemeinde teilnahmen. Die Festpredigt hielt Kreisvikar Kurtz, Gleiwitz, der Gaupräses des Gaues Oberschlesien katholischer Jugend- und Jungmännervereine. Er sprach von der tiefen Bedeutung der Fahnenweihe und von Gottes Christ-König-Programm. Die Fahne soll ein Christ-Königsbanner sein, hinter dem katholische Menschen stehen, die die Treue zum lebendigen Christ-König-Programm halten. Ein katholischer Student sei ein Ritter, der das Königtum Christi ehrt und verteidigt. In der heutigen Zeit sei kein Katakomben-Christentum, sondern Aktivität nötig. Eine Gefahr drohe heute von denen, die vom Christi-Königgedanken abgerückt sind. Die jungen Studenten haben für den Beruf noch ein weiteres Programm. Sie sollen einst Vater der christlichen Familie sein. Hier in der Ostmark sollen sie den katholischen Sammelpunkt bilden und das Christenkönigtum aufrecht verbreiten. „Ostmark" will heißen, daß die jungen Studenten Streiter sind. Die deutsche Jugend, die gegen 70 Jahre an Knechtschaft gebannt ist, bedürfe der besonderen Fürsorge durch die Schule. Gaupräses Kurtz mahnte, tapfer und treu zu sein für sich und das soziale Programm. Mit der Treue nach innen müsse der Glauben an die Jugend und an die Zukunft des Vaterlandes verbunden sein. Der Katholische Studentenverein möge die Fahne hinaustragen unter die Menschen in Tapferkeit und Treue und ihnen den Weg zum Glauben an die Menschen zeigen. Nach der Predigt wurde die Fahne geweiht und brausend erklang das von der andächtigen Gemeinde gesungene Meßlied „Hier liegt vor deiner Majestät".

Der weltliche Festakt

fand anschließend um 11 Uhr im Kaiserhofsaale statt. Nach dem Einmarsch der Chargierten hieß der Vorsitzende der Altherrenschaft, Zahnarzt Dr. Mateika, die Gäste willkommen. Besonders begrüßte er Akademiedirektor Dr. Abmeier, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, die Geistlichkeit unter Führung von Prälat Schwierk, den Stadtverordnetenvorsteher Zawadski, die anwesenden Schulräte, Vertreter des Rektorenvereins, des Vereins katholischer Lehrer, Vertreter des CV. und UV.

Darauf ergriff der derzeitige Senior der ersten Beuthener Studentenverbindung, des Katholischen Deutschen Studentenvereins „Ostmark", stud. paed. Sniehotta, das Wort. Er wies darauf hin, daß die „Ostmark" soeben in den Kartellverband der KV. aufgenommen worden ist, wodurch zum Ausdruck gebracht worden sei, daß die Mitglieder eine weltanschauliche Gemeinschaft bilden wollen. Sie streben danach, daß im geistigen Ringen in Deutschland das Christentum die lebenspendende Kraft bleibe. Er bezeichnete es als höchstes Ziel der Volksgemeinschaft zu dienen. Der „Ostmark" seien dabei besondere Aufgaben gestellt. Sie müsse ihre Mitglieder, die das Volk lieben müssen, und ihm das Kulturgut mitzuteilen haben, auf den Beruf des Lehrers vorbereiten, getreu den Grundsätzen des KV., Religion, Wissenschaft und Freundschaft. Oberstudiendirektor Dr. Patschowski, Oppeln, überbrachte im Namen des oberschlesischen Philistertums, das die Fahne gestiftet hat, den ersten Fahnennagel.

Präsident Hahn vom Kartellverband war aus München herbeigeeilt, um der „Ostmark", dem 101. Verein des KV., die Wünsche zu übermitteln. In einer tiefschürfenden Rede streifte er kurz Ziele und Geschichte des KV., der im vorigen Jahrhundert gegründet wurde. Heute werden die KVer als gleichwertige, leistungsfähige Bürger anerkannt. Seit dem Krieg seien neue Aufgaben entstanden. Die Jugend wolle sich heute selbst in die Oeffentlichkeit stellen. Eine besondere Rolle spiele auch das soziale Moment. Es handle sich darum, die Fühlung mit dem Volke durch die Tat herzustellen. Auf der Schule müsse man sich das geistige Rüstzeug holen, um tatkräftig am Wohle des Volkes mitarbeiten zu können.

Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier bezeichnete das Publikationsfest der Katholischen Studentenverbindung „Ostmark" als ein Fest der gesamten Pädagogischen Akademie, bestehe doch dort eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Auf das Korporationswesen näher eingehend, begrüßte er es, daß Reformkräfte am Werk sind, um eine Umgestaltung herbeizuführen. Er überbrachte die Wünsche der gesamten Akademie, wo alle Kräfte enge verbunden seien durch die gleiche Weltanschauung und Berufsauffassung. Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte im Namen der Stadt allen jenen, die der „Ostmark" den Weg geebnet haben, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man für die Verbindung den Namen „Ostmark" gewählt hat. Die Ostmärker seien hier im Grenzlande vor besondere Aufgaben gestellt. Durch ihr Prinzip, ihre Arbeit dem Vaterlande zu widmen, dienen sie am besten der Volksgemeinschaft.

Im Namen der Geistlichkeit überbrachte Prälat Schwierk die Glückwünsche. Eine Jugend ohne Ideale sei nicht denkbar; die Grundsätze der Akademie, tatenfreudige Menschen heranzubilden, seien schöne und zu begrüßen. Weitere Glückwünsche überbrachte Schulrat Neumann für die Schulräte, für den Rektorenverein Rektor Toepler, und für den Beuthener Philisterzirkel Zahnarzt Dr. Mateika und Vertreter des Breslauer KV.

An die Feier schloß sich ein Essen an, und am Nachmittag widmeten sich die jungen Ostmärker und ihre Gäste dem Tanz.

Am Abend vereinte ein

echt studentischer Kommers

wieder die Festteilnehmer. Der Kaiserhofsaal war überfüllt, als unter den Klängen eines Marsches die Chargen ihren Einzug hielten. Scharfe Kommandos ertönten, Schläger klirrten, Gläser klangen und der Sang feuchtfroher Studentenlieder füllte den Saal. Im Namen des Präsidiums begrüßte der Breslauer KVer Zymolka die Gäste, besonders die Philister aus West- und Ostoberschlesien, den Vertreter des CV. Regierungsrat Konietzko, den Vertreter des UV. Dr. Zelder, Akademiedirektor Prof. Dr. Abmeier, den Vorortspräsidenten des KV., die einzelnen KV. Korporationen, Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Geheimrat Dr. Nathan, den Senior der oberschlesischen Philister. Der Vorortspräsident Hahn gab seinem Wunsche Ausdruck, daß Freundschaft und Freude in der Verbindung nicht aussterbe. In einer eindrucksvollen Rede zeichnete Studienrat Schwider, wie Jugendkraft und Lebenswille sich in der Bildung der Verbindung auswirken und gab ein anschauliches Bild der schmachvollen Behandlung des deutschen Volkes durch seinen früheren Gegner. Die Bekämpfung der Kriegsschuldlüge, das Ringen um Befreiung von den Tributlasten und die Ehrung der Gefallenen mögen sich die Ostmärker zu ihrem Grundsatz machen. Geheim-Rat Dr. Nathan, der bereits 104 Semester zählt, beglückwünschte die neue Verbindung. Die Wünsche des CV. überbrachte Regierungsrat Dr. Konietzko und für den UV. sprach Dr. Zelder. Weitere Wünsche überbrachten die KV.-Verbindungen Zaleski, Franko-Borussia, Alania, Zollern. Darauf sprach Oberbürgermeister Dr. Knakrick verheißungsvolle Worte, in denen er ein seltenes Geschenk ankündete und gab persönlich seiner Freude Ausdruck über die Entstehung des K. St. V. Ostmark. Frohe Lieder erschollen, ein stimmungsvolles Treiben greift Platz und fand seinen Höhepunkt in der folgenden Fidelitas.

Oberschlesiens Geologen in Hindenburg

Gegen rivalisierende Museen — Für ein geologisches Zentralmuseum

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 27. Oktober.

Am Sonntag nahm die Geologische Vereinigung Oberschlesiens Besichtigungen vor. Am Vormittag wurde das Kohlenflöz-Modell im Direktionsgebäude der Preußag besichtigt. Am Nachmittag wurde die Besichtigung des Sandbaggergebiets und des Spülversatzes an der Concordiagrube vorgenommen. Die Führung lag in den Händen von Fahrsteiger Pohl, Dipl.-Ing. Eisenreich und Dr. Zeuner, Breslau. Trotz des schlechten Wetters zeitigten die Besichtigungen ein gutes Ergebnis. Für 17 Uhr war eine Arbeitssitzung angesetzt, die

Professor Eisenreich

eröffnete. Er wies mit einiger Genugtuung auf die Tätigkeit der Zentralstelle für Bodenaltertümer, Ratibor hin, die in ihrer Arbeit, der ur- und frühgeschichtlichen Erforschung Oberschlesiens tatkräftig von den Museen Ratibor, Beuthen und Gleiwitz unterstützt wird und zum Kulturfaktor des deutschen Ostens heranwächst. Diese Einigkeit wird jedoch ab und zu peinlichst gestört durch von Eifersucht getragene Konkurrenzkämpfe, die von den Museen untereinander wegen mancherlei Funden ausgetragen werden. Er kam auf die Wichtigkeit des geologischen Museums zu sprechen und bemerkte, daß bis jetzt von den oberschlesischen Museen wenig Wert auf die Heranziehung naturgeschichtlicher Altertümer diluvialer Art gelegt wird.

Dr. Zeuner

vom Geologischen Universitätsinstitut Breslau führte aus, daß die Provinzialmuseen meist als Raritätenkammern hergerichtet sind, jegliche wissenschaftliche Unterlagen vermissen lassen, so daß ein kultureller Wert gar nicht besteht. Ein bloßes Knochenlager ist noch keine Sammlung. Hierin wäre noch sehr viel auszumerzen. Der kulturelle Sinn einer Sammlung soll dem Publikum eben durch die Art der wissenschaftlichen Bearbeitung klar verständlich gemacht sein. Wenn schon für die oberschlesische Geschichte an sich das Vorhandensein so vieler Museen nicht günstig ist, so müßte aber unbedingt die Zersplitterung auf dem Gebiete des Sammelns, der Rivalenkampf, aufhören. Im übrigen wies Dr. Zeuner auf die westdeutschen Museen hin, die auf einer bedeutend höheren Stufe stehen. Vor allem ist in Oberschlesien noch nicht das Interesse des Publikums geweckt. Der Laie muß erst erzogen werden, die Dinge zu schauen. Von den westdeutschen Museen sei auch in verschiedener anderer Hinsicht noch vieles zu lernen. Es müsse noch vieles getan werden, um das Publikum zu unterweisen, wie es sich bei Funden zu verhalten hat, über die Bergung usw. Wie Dr. Zeun aus seiner Tätigkeit als Diluvialgeologe in Oberschlesien berichten konnte, **ist das Interesse beim Publikum und dessen Entgegenkommen und Verständnis gegenüber der wissenschaftlichen Bearbeitung der Funde in Oberschlesien immerhin weit größer als in Niederschlesien.** Besonders die oberschlesische Lehrerschaft weist eifrige und sachverständige Interessenten auf. Dr. Zeuner setzte sich hierauf für ein oberschlesisches Geologie-Museum ein, wobei außer dem diluvialen auch das Tertiäre Berücksichtigung finden müßte.

In der weiteren Aussprache stellte Dr. Zeuner, Studienrat Lerche und Prof. Eisenreich fest, daß hier leider die Geologie im Lehrplan der höheren Schulen im Gegensatz zu Süddeutschland als überzähliges Fach gewertet wird.

Major Schnase und Brandinspektor Glanz berichteten alsdann über Funde von im Schiefer befindlichen verkohlten, jedoch naturgetreu erhalten gebliebenen (auch der Farbe nach) Eichenzweigen, Blättern, Fischen usw., an einem Ort, der im jetzigen Ostoberschlesien sich befindet. Ein ostoberschlesisches Mitglied erklärte sich hierzu bereit, einen Ausflug nach dorthin vorzubereiten.

Keine staatliche Notstandsaktion für den Kreis Kreuzburg

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf die Kleine Anfrage des Abg. Straube im Preußischen Landtag wegen der durch die Dürreschäden entstandene Notlage der Bevölkerung des Kreises Kreuzburg geantwortet, daß nach dem Ergebnis der Ermittelungen zwar die Ernte im Kreise Kreuzburg durch die Witterungsverhältnisse des letzten Sommers stark gelitten hat, jedoch eine Gefährdung der Bevölkerung in ihrem Nahrungsstande, die allein die Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion nach dem Runderlaß vom 1. August 1922 rechtfertigen würde, nicht anerkannt werden könne. Die über Stundung und Niederschlagung der staatlichen Grundvermögenssteuer gegebenen allgemeinen Anordnungen dürften geeignet sein, der Notlage der durch die Witterungsschäden betroffenen Landwirte gerecht zu werden. Das gleiche gilt für die Reichssteuern.

Juwelendiebstähle in Hindenburg

Schaufenster mit Juwelen, Gold- und Silberwaren ausgeräumt

(Eigene Meldung.)

Hindenburg, 27. Oktober.

Kurz vor 3/4 4 Uhr morgens, in der Nacht zum Sonntag, bemerkte ein Wächter, daß das rechte Schaufenster des Geschäfts des Uhrmachers und Juweliers Paul Hajok von Einbrechern heimgsucht war. Bei seinem Kontrollgang um 3,20 Uhr hatte er das Schaufenster noch unversehrt vorgefunden. Die Schaufenstervergitterung hat die Täter nicht abhalten können. Die Gitterschlösser wurden losgehauen und das Gitter herausgehoben. Wie angenommen wird, haben darauf die Einbrecher mit einer Brechstange die untere Hälfte der Schaufensterscheibe zertrümmert und den größten Teil der ausgestellten Gold- und Silberschmuckwaren von erheblichem Gesamtwert herausgeräumt. Hierunter befanden sich auch eine Reihe von Brillantenringen im Einzelwert von je 200—300 Mark. Das silberne Tafelgeschirr ist von den Tätern durch Brechstangenschläge beschädigt, zurückgelassen worden. Die Ausführung des Diebstahls war durch das regnerische Wetter begünstigt.

Kassenschrankeinbrecher im Beuthener Reichsbahnbetriebsamt

Beuthen, 27. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag brachen Unbekannte in den Kassenraum des Eisenbahnbetriebsamtes in der Gartenstraße ein. Sie gelangten offenbar vom Hofe aus in das Gebäude. Die Täter erbrachen einen Geldschrank älterer Konstruktion. Ihr Versuch, im Nebenraum einen modernen Tresor aufzuschweißen, mißlang. Geld fiel ihnen nicht in die Hände; sie erbeuteten lediglich eine Walter-Pistole mit 25 Patronen. Das Einbruchswerkzeug wurde am Tatort zurückgelassen. Personen, die in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Eisenbahnbetriebsamtes oder den angrenzenden Straßen verdächtige Leute beobachtet haben, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei Beuthen, Reichspräsidentenplatz 19, vorzusprechen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Auszeichnung oberschlesischer Landwirtschaftsförderer

Oppeln, 27. Oktober.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat anläßlich des Todestages von Albrecht Thaer (26. Oktober) dem Rittergutsbesitzer Alexander Mettenheimer in Urbanowitz und dem Bauerngutsbesitzer und Gemeindevorsteher Franz Kroker in Hohndorf, Kreis Leobschütz den Silbernen Ehrenschild für Landwirtschaft verliehen. Landrat Bleske, Cosel und Landrat Klausa, Leobschütz, haben den für ihre weitgehenden Verdienste um die Förderung der oberschlesischen Landwirtschaft Bedachten die Auszeichnung am heutigen Sonntag persönlich überreicht.

Einweihung der Herz-Jesu-Kirche in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Oktober.

Am Sonnabend in den Abendstunden ließen die Glocken der Herz-Jesu-Kirche der hiesigen Jesuiten-Niederlassung erstmalig ihren ehernen Klang zur bevorstehenden Weihe der neuen Kirche und zum Empfang des Weihbischofs Dr. Wojciech erklingen. Zur Weihefeier am Sonntag hatten sich zahlreiche Gläubige, unter ihnen auch die Vertreter der Behörden eingefunden. Man sah Oberregierungsrat Graf von Matuschka, Oberschulrat Grabowski, Landrat Graf von Matuschka, Bürgermeister Scholz, Stadrat Dr. Born sowie Stadtverordneten-Vorsteher Kaluza. Die Weihefeier wurde mit einer feierlichen Messe von Pembaur unter Leitung von Lehrer Lichtenberg eingeleitet. Die Weihe der Kirche unter Assistenz von Prälat Kubis nahm Weihbischof Dr. Wojciech, Breslau, vor. Hieran schloß sich ein festliches Pontifikalamt, wobei Pater Superior Wilimsky die Festpredigt hielt und Gottes reichsten Segen auf das neue Gotteshaus und seine Gläubigen erflehte. Der Kirchenchor gestaltete die Feier mit weiteren Chören aus.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.